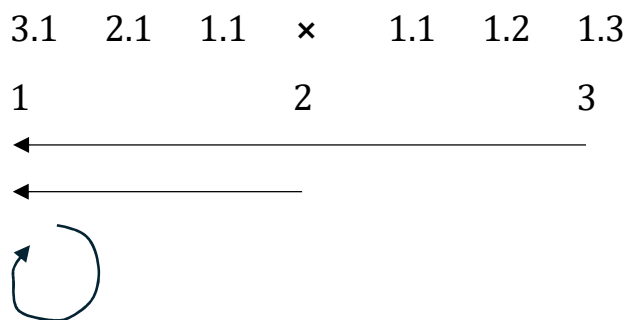


Gapping und Bridging bei Zeichenklassen

1. Zeichenklassen und weitere semiotische Relationen kann man mittels kategorientheoretischer Kompositionsschemata darstellen (vgl. Toth 2026). Auf diese Weise kommen „gappings“ und „overlappings“ besonders gut zum Ausdruck. Wir betrachten nun drei Fälle von Gapping mit und ohne Bridging bei sog. irregulären Zeichenklassen, d.h. solchen, die nicht dem semiotischen 10er-System, sondern der Differenzmenge zum vollständigen semiotischen 27er-System angehören.

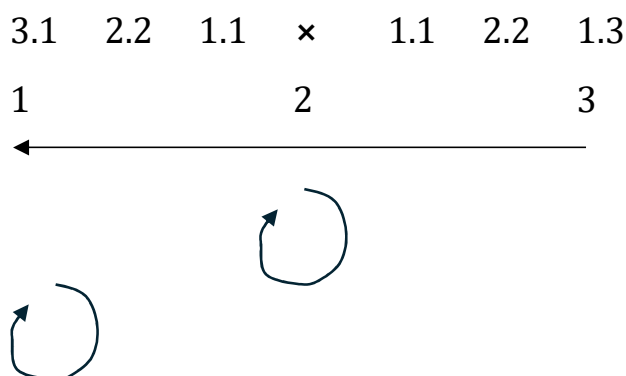
2. Gapping und Bridging bei Zeichenklassen

2.1. 1. Fall



Hier gilt: $(2 \rightarrow 1) \subset (3 \rightarrow 1)$ und $(1 \rightarrow 1) \rightarrow (2 \rightarrow 1)$ und somit $(1 \rightarrow 1) \subset (3 \rightarrow 1)$.

2.2. 2. Fall



Hier gilt zwar $(2 \rightarrow 2) \subset (3 \rightarrow 1)$, aber $(1 \rightarrow 1) \not\subset (2 \rightarrow 2)$, d.h. zwischen (1.1) und (2.2) besteht ein Gap.

2.3. 3. Fall



1

2

3



Hier gilt nun: $(1 \rightarrow 1) \not\subseteq (2 \rightarrow 2) \not\subseteq (3 \rightarrow 3)$, d.h. alle drei Teilrelationen weisen paarweise Gaps auf. Dieser Fall tritt nur bei der Kategorienklasse auf.

Im 1. Beispiel sind also alle drei Teilrelationen „gebridged“ bzw. überdeckt, im 2. Beispiel nur zwei und im 3. Beispiel keine. Hier liegt also wohl der tiefere Grund dafür, daß in den 10 peirceschen Zeichenklasse der allgemeinen Form $ZKl = (3.x, 2.y, 1.z)$ (mit $x, y, z \in (1, 2, 3)$) die trichotomische Inklusionsrestriktion $x \leq y \leq z$ gilt: Diese Ordnung verhindert Gaps, d.h. das „In-der-Luft-Schweben“ von Teilrelationen.

Literatur

Toth, Alfred, Kompositionsschemata trajektischer Erweiterungen von Zeichenklassen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2026

1.4.2026